

Adi Mira Michaels

# FilmCrew



*schwule  
erotische  
Geschichte*

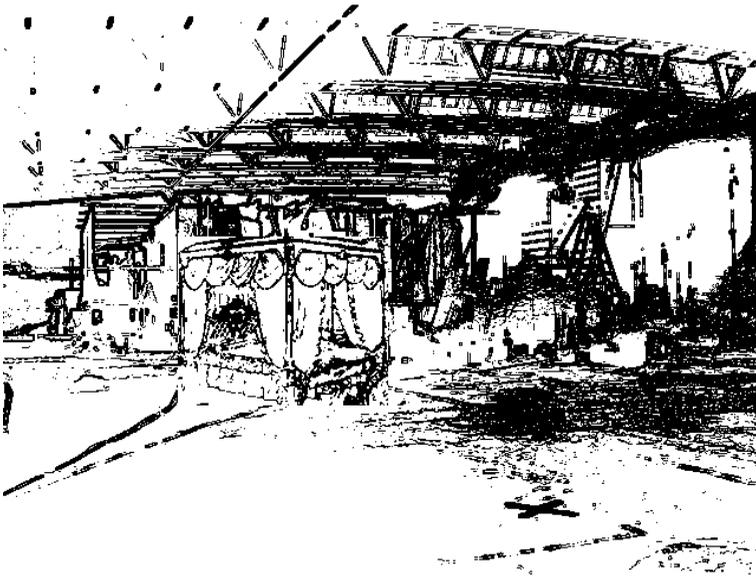


**eBook**  
Verlag des Instituts Drachenhaus  
Babenhausen

# GayLe Geschichten

*Band 3*

# FILM-CREW



*LESEPROBE*

*So ein Mist. Jetzt war ich zwei Jahre lang arbeitslos, habe in dieser blöden Stadt herumgehungen, versuchte, einen Job zu bekommen, mit dem man auch überleben kann – und jetzt das hier.*

*Sicher, ich habe nichts gegen den Auftrag und ich freue mich auch auf die Arbeit, aber ich merke, es ist ein Scheiß-Job.*

*Wie soll ich in einer Stadt mit über einer Million Einwohnern solche Jungs finden?*

*Natürlich, Jungs gibt es hier viele. In jedem Alter und von jeder Hautfarbe. Aber wir leben hier in Deutschland und ich kann nicht einfach Jungs in dem Alter ansprechen, die unser Regisseur haben möchte.*

*Er sucht Jungs, die aussehen, als seien sie noch 16, die aber schon volljährig sind. Es soll ein Film werden, ein Dokumentarfilm über Jugendliche.*

*„Dokumentarfilm“, dass ich nicht lache. Das wird ein Porno, knallhart und nur mit und über Jungs. Jungs, die sich an Männer verkaufen.*

*Oh ja, diese Jungs gibt es auch, auch mit 15 und 16 Jahren. Aber das ist illegal und wenn wir bei einer Prüfung nicht nachweisen könnten, dass alle schon über 18 waren, dann „gute Nacht.“ Dann wandern wir geschlossen in den Bau und dürfen uns als vermeintliche Kinderschänder dort den Arsch aufreißen lassen. Nein danke, keine Lust. Unser Regisseur hat offenbar auch keine Lust dazu, also hat er mich engagiert und losgeschickt.*

*Was soll er auch sonst tun? Er kann ja schlecht in die Tageszeitung eine Anzeige setzen „Jünger aussehende Boys, gerade volljährig, mit großem Gehänge verdienen sich ein gutes Taschengeld.“ Aber genau das ist es, was unser „Boss“ sucht. „Unschuldige Knäblein“, die es faustdick hinter den Ohren (und in der Hose) haben. Na prima.*

*Den Auftrag habe ich heute Morgen erhalten, ich habe eine Woche Zeit, dann soll schon Drehbeginn sein. Ich glaube, dass kann er sich abschminken.*

Nun latschte ich schon seit einer Stunde durch die Stadt und schaute mich um, aber wie soll ich denn die Boys ansprechen? Ich brauchte einen Plan und nichts ist besser, als in einem Café in einer belebten Fußgängerzone einen Latte Macchiato zu trinken und sich die Passanten anzusehen.

Ich setzte mich, bestellte eine Latte und der Ober fragte leicht anzüglich, ob denn da auch Kaffee bei der Latte dabei sein soll oder ob die Sahne genügt. Diese alte Sau. Ich weiß gar nicht, wie der auf die Idee kommt, ich könnte auf so was stehen. Dabei habe ich mich doch gut angezogen für meine 45 Jahre. Die roten Pömps, das kurze Schwarze – ach ja, die Beine rasieren, das könnte ich mal wieder.

Der Ober kam wieder. „Ihre Latte, Madame“, meinte er anzüglich und stellt mir ein Glas mit Milch, Schaum und Kaffee auf den Tisch. „Hätten sie gerne Zucker dazu oder vielleicht doch besser Süßstoff – wegen der Figur?“ Welch Glück, dass der Ober so flink war, sonst hätte ihn die Latte auch noch getroffen. Mein Glas war also nur noch halbvoll.

Ich versank wieder in der Betrachtung des eigenen Elends. Meine hellgrüne Seidenbluse hatte bei der Aktion einen Spritzer abbekommen. Das sieht echt beschissen

aus, brauner Kaffee auf hellgrüner Seide, jetzt muss ich die auch noch per Hand waschen, aber mein Handtäschchen (eine Original Kopie von Gucci) ist wenigstens trocken geblieben. Was soll's.

Natürlich war mir klar, dass ich in diesem Aufzug kaum Jungs ansprechen kann. Ein paar Steine wären das mindeste, was mir hinterher fliegen würde. Und ich beschloss, mich morgen betont männlich anzuziehen.

## *DER NÄCHSTE MORGEN IM JUNI*

Der Morgen erwachte, ich quälte mich mühsam aus meinem Bett. *Das kommt davon, wenn die Knochen älter sind als das Gesicht*, dachte ich mir noch, BEVOR ich in den Spiegel schaute.

*Shit, das Gesicht hat nachgeholt.* Das heißt heute wieder eine Extraportion super-reichhaltig-nährende-Tages-Spezialcreme, das Döschen für nur 99 Euro – im Sonderangebot bei meinem Asia-Shop. Vielleicht sollte ich mir mal die echte, nicht nachgemachte Version davon kaufen, fährt es mir durch den Kopf, als ich die Pampe auftrage.

*Also, wie war das, extra männlich soll es heute sein.* Wenn mein Geldbeutel so voll wäre, wie mein Kleiderschrank, dann hätte ich keine Sorgen. Seufzend greife ich nach der lederverstärkten Cowboy-Jeans, einem Holzfällerhemd (mit Karo für Kurzsichtige) und einen Cowboyhut, den ich mal aus Reno mitgebracht habe. So ein kleines Tuch schmissig um den Hals geschlungen vervollständigt die Kluft und ich gehe zur Tür. Irgendwie bin ich froh, doch noch an dem großen Spiegel vorbeigekommen zu sein, sonst hätte ich gar nicht bemerkt, dass ich immer noch diese hyper-niedlichen Hausschuhe in rosa Bären-Design und mit Bommel auf der Schnauze anhabe. Ach, es ist auch so ein Vergnügen, mit Schuhgröße 46 die Plattfüße in Cowboyboots zu quälen. Ein letzter Blick in den Spiegel zeigt: nicht rasiert wirke ich sehr echt, es fehlt nur noch der Revolver im Gürtel. Aber da hat, glaube ich, die Polizei etwas dagegen.

• • •

Elf Uhr. Noch immer 2 Stunden bis zum allgemeinen Schulschluss. Und der vierte Latte Macchiato beginnt langsam, auf die Blase zu drücken.

„Ober“, ich rufe ihn her. „Wo kann man hier seine Blase entleeren?“

„Oh, das kommt ganz auf dich an, Schnuckelchen. In der Küche bei unserem dicken Koch, der steht auf Golden Shower, beim Chef, der pumpt dich ab oder natürlich auch auf der Toilette. Soll ich sie dir zeigen?“

Mich hat schon lange keiner mehr Schnuckelchen genannt, einen dicken Koch suche ich nicht und abpumpen klingt mir zu mechanisch.

„Ne, lass mal, zeig mir nur, wo das gute Stück ist.“ Irgendetwas muss der Ober an dem Satz falsch verstanden haben, denn er deutet grinsend auf seine Hose, in der sich mittlerweile eine Beule gebildet hatte.

„Ich meinte eigentlich die Toilette“, sagte ich tadelnd und folgte ihm nun hinterher.

„Hier bitte, Monsieur Cow-Man“, meinte er und deutete auf eine Tür. „Soll ich Ihnen behilflich sein und schwere Teile halten? Die Gelenke werden ja so schnell steif – in Ihrem Alter.“

Wenn ich nicht so dringend hätte pinkeln müssen, hätte ich ihm eine schallende Ohrfeige gegeben. So aber begab ich mich in den überraschend geräumigen Toilettenraum und trat an ein Urinal.

„Ich muss mich auch mal entleeren“, sagte der Ober und trat direkt neben mich. Der Kerl war aber ganz schön aufdringlich. Zwei dicke Strahlen plätscherten in die keramischen Becken, gefolgt vom gurgelnden Absaugen durch das Spülwasser.

„Darf ich ihn trocken blasen?“ fragte das Oberchen und kniete auch schon vor mir. Ich schaute ihn mir mal ein bisschen genauer an. Vielleicht 25, südländischer Typ, schwarze Haare mit blonden Strähnen, an jedem Ring sogar ein Finger, goldene Ohrstecker. Die braunen Augen sahen mich fragend von unten her an und ich konnte nicht anders, ich musste nachgeben. „Wenn sie darauf bestehen, bitte sehr“, sagte ich und hielt ihm meinen Schwanz entgegen.